

Missbrauch: Johannesstift will Hinweisen nachgehen

Berlin/dk ▶ Das Evangelische Johannesstift in Berlin-Spandau möchte seine Richtlinien zur Vermeidung von Missbrauch in den eigenen Reihen wieder mehr betonen.

Die diakonische Einrichtung reagiert damit auf eine interne Untersuchung zu dem brisanten Thema. In den vergangenen 35 Jahren seien demnach vier Fälle sexuellen Missbrauchs in den 80er und frühen 90er Jahren passiert, sagte Stifts-Sprecher Wolfgang Kern. „Das hat viel Verunsicherung ausgelöst.“ Ob es noch mehr Fälle gebe, wollte er nicht bestätigen. Bisher seien „wenige Anrufe und E-Mails mit neuen Hinweisen eingegangen“, so Kern. Eine Untersuchungskommission, bestehend aus dem Stiftsvorsteher, dem Geschäftsführer der Jugendhilfe, Johannesstift-Pädagogen sowie externen Anwälten sei um Aufklärung bemüht. Das Johannesstift betreut derzeit rund 1 300 Kinder und Jugendliche in seinen Einrichtungen. ■

Berliner Tafel startet mit „Eins mehr“-Aktion

Berlin/epd ▶ Die Berliner Tafel sammelt vor Ostern Lebensmittel für Bedürftige. Im Rahmen der Aktion „Eins mehr!“, Teil des von der Berliner Tafel vor fünf Jahren gegründeten Projekts „Laib und Seele“, können Kunden im gesamten Stadtgebiet in über 50 Supermärkten zusätzlich gekaufte Waren bei Helfern abgeben. Die Sammelaktion ist bis Sonnabend vor Ostern geplant. Die gespendeten Lebensmittel kommen rund 45 000 Bedürftigen in ganz Berlin zugute. Die Verteilung erfolgt über derzeit 45 Ausgabestellen in Gemeinden der evangelischen und katholischen Kirche. ■

Neuer Eigentümer für Jugendbildungsstätte Hirschluch

Storkow/Fürstenwalde/epd ▶ Die 1925 gegründete evangelische Jugendbildungsstätte Hirschluch bei Storkow soll einen neuen Eigentümer bekommen. Der bisherige Träger Jugendhilfe und Sozialarbeit (JuSeV) soll das 23 Hektar große Areal mit sieben Gästehäusern und rund 170 Übernachtungsplätzen als Eigentümer übernehmen, bestätigte die evangelische Landeskirche. Zur Übergabe am 18. März wurde eine Kooperationsvereinbarung mit der evangelischen Jugend unterzeichnet. Die Predigt im Gottesdienst hielt Generalsuperintendentin Heilgard Asmus. ■

Frauenleben im Museum

Eisenhüttenstadt/epd ▶ Das Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR in Eisenhüttenstadt zeigt ab 28. März den kompletten Nachlass einer alleinstehenden Ost-Berlinerin, die 2004 im Alter von 85 Jahren starb. Kleidung, Schmuck, Schreibwaren, Dekorationen, Lohntüten, Monatkarten und Reisesouvenirs dokumentierten zusammen mit Fotos und anderen Unterlagen das Leben der Sekretärin. ■

Bis 1. Mai 2011, Di-Fr 13-18 Uhr, Sa/So 10-18 Uhr, Erich-Weinert-Allee 3, Eisenhüttenstadt, Telefon (0 33 64) 41 73 55



Puppen aus Naturmaterialien in der Weddinger Puppenwerkstatt.



Hans Zimmermann und Constanze Kraft im Pfarrsprechzimmer.

Schnürsenkel selbst binden

Die Kapernaum-Gemeinde in Berlin-Wedding ist besonders für junge Menschen attraktiv

Von Katharina Lippert

▶ Mitten im Weddinger Altbaukiez liegt die Kapernaum-Kirche, an der stark befahrenen Berliner Seestraße. Als Backsteinbau in spätromantischen Formen wurde sie 1902 eingeweiht, im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt und bis 1959 wieder aufgebaut. Das Pfarrsprechzimmer teilen sich Pfarrerin Constanze Kraft und Pfarrer Hans Zimmermann. Ihr Blick geht in den Pfarrhof, der mit Klettergerüst und Sandfläche für den Kindergarten ausgestaltet ist.

Im Wedding leben, nach den Hinterlassenschaften zu urteilen, vermutlich mehr Hunde als Kinder. Junge Familien ziehen zwar wegen der noch moderaten Mieten, die mit 5,31 Euro nur knapp unter dem Berliner Durchschnitt von 6,92 Euro liegen, in diese Gegend. „Doch noch ist es so, dass die Eltern meist nach der Kindergartenzeit wegziehen, weil es nur wenige gute Schulen gibt“, erzählt Roswitha Lucas. Sie lebt seit ihrer Geburt vor knapp 80 Jahren im Wedding und gehörte immer zur Kapernaum-Gemeinde.

Lucas leitet seit 18 Jahren neben ihrer Arbeit im Gemeindegemeinderat die Weddinger Puppenwerkstatt. Puppen aus Naturmaterialien werden in Handarbeit hergestellt. Das Material besorgt die gelernte Schneiderin, die ihre Werkstatt gemeinsam mit einer inzwischen verstorbenen hauptamtlichen Ge-

meindehelferin aufbaute. Zunächst leitete Lucas eine Bastelgruppe, doch Seidenmalerei war ihr auf Dauer zu langweilig. Ihr Handwerk lernte sie bei einer Puppenmacherin, die noch heute Kurse für Waldorfschüler anbietet. Spontan seien damals 15 Leute zu ihr gekommen, die solche Puppen herstellen wollten. „Wir haben unter den Kindergarten-Eltern Reklame gemacht und seither spricht sich das Angebot rum.“

Aus den Gemeinden

Bei den Jüngeren fehlten einfache Nähkenntnisse, was die Arbeit schwierig mache. „Früher sagte ich zu jemandem, jetzt nähest du Steppstich und dann ist die Naht zu. Heute fragen sie mich, Steppstich, wie geht das?“ Neben Hand- und Stehpuppen wurde sogar eine schwangere Puppe angefertigt mit Baby und Mutterkuchen im Bauch. Die werde gern für den Aufklärungsunterricht im Kinderhaus, einem offenen Angebot der Gemeinde, genutzt.

Mittwochmittag gibt es Gottesdienst für Kleinkinder. Auch können die Jüngsten im Chor singen. „Als nächstes bereiten wir die Vogelhochzeit vor“, sagt Kantorin Gesine Hagemann, die seit Oktober in der Gemeinde tätig ist. Neben Orchester, Flöten- und Bläserkreis finden auch zwei bis drei Konzerte pro Monat in der Kirche statt. „Das wird

Puppe mit Babybauch

gut angenommen“, sagt Pfarrer Zimmermann, „von Menschen, die das gern hören und von Gruppen, die anfragen, ob sie spielen dürfen.“ Dann ist auch die 1961 erbaute Orgel mit ihren drei Manualen, 39 Registern und 3 300 Pfeifen oft zu hören.

Gottesdienste werden jeden Sonntag sowohl in der Kapernaum-Kirche als auch im Gemeindezentrum Schillerhöhe angeboten. „Es gibt den Kiez um diese Kirche hier“, erklärt Pfarrer Zimmermann, „und ein Anfang der 70er Jahre erbautes Neubaugebiet um den Schiller-Park herum.“ Dort lebten überwiegend junge Familien und ein Ableger der Hellersdorfer „Arche“ sei im Gemeindezentrum entstanden, der drei mal pro Woche kostenloses Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung anbiete. Eine Ausgabestelle

von „Laib und Seele“, die dienstags zwischen 12.30 und 14 Uhr für Bedürftige geöffnet ist, gibt es seit fünf Jahren in der Kirche. Organisiert von etwa 20 Ehrenamtlichen, die stets Angebot und Nachfrage im Blick haben, so dass auch der Letzte mit einer vollen Tüte nach Hause gehen könne.

„Leider wird die Menge, die verteilt werden kann, immer geringer. Inzwischen bieten Lebensmittelketten selbst Verkaufsstellen für aussortierte Waren an“, erzählt Hans Zimmermann. Der 60-Jährige sieht ebenso wie seine acht Jahre jüngere Kollegin Constanze Kraft seine Einkommenssituation als privilegiert an. „Viele um uns herum sind nicht mehr abgesichert“, sagt Pfarrerin Kraft. Gerade deshalb liegt ihnen auch die Seelsorge am Herzen. Traurig sind sie, wenn sie einem Menschen helfen

wollen und er es trotz eines vereinbarten Termins nicht schafft, zu ihnen zu kommen.

Schwierig gestaltet sich der interreligiöse Dialog in einem Umfeld mit über 30 Prozent Ausländeranteil. „Im Konfirmandenunterricht gehört seit Jahren dazu, dass wir in eine Moschee gehen und in unserem ökumenischen Arbeitskreis sind auch Freikirchen“, erzählt Zimmermann. An der evangelischen bündischen Jugendarbeit, die von Religionslehrer Helmut Blanck 1973 an der Kaper-



naum-Gemeinde ins Leben gerufen wurde, dürften muslimische Jugendliche von ihren Eltern aus nicht teilnehmen, sagt Blanck. Im grauen Fahrtenhemd mit schwarz-weißem Halstuch spielen und singen 80-100 Jugendliche einmal wöchentlich in Kleingruppen, sogenannten Horten, gleichen Alters und Geschlechts.

Acht Jahre ist die unterste Altersgrenze, da eine gewisse Selbständigkeit vorausgesetzt wird. „Wer seine Schnürsenkel noch nicht binden kann, ist hier fehl am Platz“, erklärt der 56-Jährige. Fahrten und Jugendgottesdienste werden vorbereitet. Einige fanden über die Jungenschaften, die aus Schülerbibelkreisen hervorgingen und zu denen inzwischen auch Mädchengruppen gehören, den Weg zum Konfirmandenunterricht. Freundschaften, die in den Horten entstehen, halten oft ein ganzes Leben. ■

Anzeige

Preiswert, schnell und gut
Gemeindebriefe drucken

KIRCHEN DRUCKEREI

Nutzen Sie unseren Online-Kalkulator
www.kirchendruckerei.de

Viele Ehrenamtliche

Fast 6 000 Gemeindeglieder zählt die Kapernaum-Gemeinde, in der es neben 1,7 Pfarrstellen, der Kantorin und einem Hausmeister auch Mitarbeiter für Kinder- und Jugendarbeit sowie einen für die Verwaltung gibt. Ehemalige Konfirmanden gestalten den Konfirmandenunterricht mit und begleiten Fahrten. Das Gemeindeblatt wird gemeinsam mit der Cornelius-Gemeinde herausgegeben. Eine Fusion beider Gemeinden ist in naher Zukunft jedoch nicht vorgesehen. Die evangelische bündische Jugendarbeit und die Kirchenmusik bilden neben „Laib und Seele“ Schwerpunkte der Gemeindegemeindegliederarbeit.